

OSTERN: EINE REVOLUTIONÄRE BOTSCHAFT

Vor die Aufgabe gestellt, die von den Evangelisten überlieferte Auferstehungs-botschaft mit künstlerischen Ausdrucksmitteln umzusetzen, wird jeder Künstler zunächst einmal die Stirne runzeln. Wie etwas darstellen, was keiner gesehen hat und sich menschlichem Vorstellungs- und Fassungsvermögen schlichtweg entzieht? Ein unbekannter Mönch hat diese Frage bei der Gestaltung eines Antiphonale im Zisterzienserstift Heiligenkreuz sehr einfach und plastisch gelöst: Seine Darstellung des in Siegerpose dem Grabe entsteigenden Jesus von Nazareth ist nichts anderes als die Sichtbarmachung des Unsichtbaren.

Dabei bedient sich der Künstlermönch des Buchstabens Ω , welcher den Auftakt für den ersten Kehrvers der Laudes am Ostermorgen bildet: „ANGELUS AUTEM DOMINI DESCENDIT DE CAELO.“ „Ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab“ (Mt 28, 2). Engel tauchen in der Bibel dann auf, wenn Gott den Menschen eine bedeutende Botschaft zu übermitteln hat, hier, den Frauen die Kunde der Auferstehung Jesu. Die „Grundierung“ des Buchstabens A wird von geschwungenen, am Ende ausblühenden Arabesken gebildet. Lediglich am unteren Bildrand müssen die stilisierten Blüten den Köpfen zweier Fabelwesen weichen. Doch die speienden Ungeheuer vermögen mit ihrem dämonischen Schwall nicht gegen den Auferstandenen anzukommen. Der Kreuzstab mit der Siegesfahne in der Rechten bekundet, wessen der Sieg ist: Christi und nicht der Dämonen.

Der Szenerie geht bei Matthäus eine kleine, doch nicht unbedeutende Notiz voraus: „Und es geschah ein gewaltiges Erdbeben“ (Mt 28, 2). Wir dürfen dies ruhig allegorisch deuten: Was sich am Ostermorgen in Jerusalem ohne Augenzeugen ereignete, das war in der Tat ein religiöses und spirituelles Erdbeben sondergleichen: Der Tod ist besiegt, fortan hat das Leben das letzte Wort. Darum kann Paulus - und wir mit ihm - ausrufen: „Verschlungen ist der Tod vom Sieg!“ Und mit einem nicht zu überhörenden zynischen Unterton kann er beißend fragend: „Tod, wo ist dein Sieg, Tod wo ist dein Stachel?“ (1 Kor 15,54bf.) In diesem Sinne kann man den Kreuzstab in der

Rechten des Auferstandenen auch als den dem Tod entrissenen Stachel deuten.

Doch warum hält der Auferstandene ein Schwert in der Linken? Steht der Kreuzstab für den dem Tod entzogenen Stachel, so verweist das Schwert auf den dem Tod durch die Auferstehung tödlich zugefügten Schwertstreich. Mit Jesu Tod ist der Tod enthauptet, gleichsam kopflos und durch seine Auferstehung wirkungslos geworden.

„Hinzutretend wälzte er, der Engel, den Stein vom Grab“. (Mt 28,2b)
„Revolvit“ heißt es in der Vulgata, der lateinischen Bibelübersetzung. Darin stecken Vokabeln wie „Revolte“, „Revolution“, „revoltieren“ und sogar „Revolver,“ die allesamt von der Besonderheit des Ereignisses zeugen. Eine Revolution bricht nicht aus nichtigen Gründen aus! „Revolvit“ sagt also etwas über die Dramatik des Ereignisses selbst aus. Hier geschieht, was niemand für möglich gehalten hat, hier werden bisherige Verhältnisse völlig auf den Kopf gestellt; hier hat der Tod ausgespielt und Krankheit und Leid haben ihr die Menschen quälendes Spiel verloren, denn kraft göttlicher Mutation, so papa em. Benedikt XVI., werden fortan neue Maßstäbe gesetzt. Nicht nur für Jesus, sondern für all seine Freunde. Er ist zwar Erster in der Kette, wie Paulus bezeugt (1 Kor 15,20.23), „doch dann folgen...alle, die zu ihm gehören“ (1 Kor 15, 23). Auferstehung tangiert also nicht nur die Person Jesu, Auferstehung berührt all jene, die sich in ihrem Leben treu um Jesus geschart haben. Das kommt in der Tat einer Revolution gleich.

Nachdem der Engel seine Botschaft an die Frau(en) gebracht hat, gibt er ihnen einige konkrete Anweisungen, die zu beachten sich lohnen.

„Kommt her...“ (Mt 28,6)

Wer die Auferstehungsbotschaft vernehmen will, muss erst einmal im wahrsten Sinne des Wortes „kommen“, d.h. hinzutreten. Dem Fernstehenden wird sie kaum zu Gehör kommen, geschweige denn sein Leben verändern. Und selbst der Hinzutretende muss sich erst einmal von dieser Frohbotschaft berühren lassen. Dazu ist ein äußeres und inneres Kommen vonnöten.

„...seht euch den Ort an, wo er lag!“

Für die Frauen ist dies zunächst eine Aufforderung, sich mit den Augen vom fehlenden Leichnam Jesu zu überzeugen. Für uns ist des Engels Aufforderung zum Sehen Ermutigung, die Augen des Glaubens weit zu öffnen, den über unseren Augen liegenden Schleier zu lüften, um mit Hilfe seelischer Sehkraft tiefer und klarer zu sehen. Den Augen des Leibes bietet sich ein leeres Grab; die Augen des Glaubens aber erkennen im leeren Grab das Wirken des lebendigen Gottes.

„Dann geht schnell!“

Zweimal ist vom schnellen Gehen bzw. vom Eilen der Frauen die Rede. Klar, denn diese „unerhörte“ Botschaft verdient keinen Aufschub, sie soll sich gleich einem Lauffeuer im ganzen Land verbreiten, damit die Menschen aufatmen und erkennen können, dass sich mit dem Ostermorgen, eine ganz neue, bis anhin unbekannte Dimension und Qualität des Lebens auftut.

„...und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden“.

Nach dem Kommen, Sehen und Gehen wird nun vom Engel das Bezeugen eingefordert. Alle Jünger Jesu sind aufgerufen, diese „irre“ Botschaft durch ein entsprechendes Lebensbeispiel, zu bezeugen. Die Botschaft Jesu braucht Boten! Und diese erkennt man an ihrem auf Jesus ausgerichteten Lebensstil. Einem kühlen, lustlosen Boten wird man diese Kunde niemals glauben. Darum braucht die Botschaft begeisterte, von Jesus innerlich berührte Zeugen. Der wahre Jünger Jesu muss von seinem Meister gleichsam „terraemutiert“, d.h. in Mark und Bein erschüttert und zutiefst berührt sein. Wer daher zu ihm auf Sicht-distanz geht, wer ihn nie konkret erlebt hat, wer nie eine persönliche Gottes-erfahrung gemacht hat, der kann, mag er auch noch so viel Wissen über Jesus angehäuft haben und rhetorisch noch so geschliffen predigen, niemanden mit dieser Botschaft innerlich anrühren, geschweige denn davon überzeugen. Wer hingegen dem Auferstandenen begegnet und von ihm entflammt ist, der bezeugt mit seiner ganzen Existenz: „Jesus lebt!“ Und mit einem Lächeln auf den Lippen und leuchtenden Augen darf er entspannt hinzufügen „Mit ihm auch ich!“ (GL 336).